

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 25 (1943)  
**Heft:** 10

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenvereine

Verlags-Adresse: August Str. 11, 2. Stockwerk, 84, Zürich 2, Telefon 72975, Postfach-Ronto VIII 12433

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur A.G., Telefon 22252, Postfach-Ronto VIII 118 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30  
Auslands-Abonnements per Jahr Fr. 16.-  
Einzelpersonen zahlen 30 Rappen / Enthält auch in familiärer Rahmungs-Abonnements-Einzelpersonen auf Postfach-Ronto VIII b 58 Winterthur

Inserationspreis: Die einseitige Zeile mit 10 Wörtern oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Weltanruf: Schweiz 40 Rp., Ausland 75 Rp. / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Inserationsverpflichtung der Inserate / Inserationschluss Montag Abend

## Nachrichten der Woche

### Inland

**Bundesrat:** Dem Vorgehen der deutsch- und westschweizerischen Verbände der Biagenerinstitute auf die gemeinsame Verwirklichung eines Gesamtabwicklungsvertrages wurde nicht entsprochen, dagegen hat der eidgenössische Bundesrat für das entsprechende Erörterungsverzeichnis zugestimmt. — Die Amtsträger des Bundes, die nicht an den eidgenössischen Wahlen teilnehmen, erhalten für das Jahr 1943 die gleichen Teuerungszulagen wie das Bundespersonal. Der Bundesrat hat beschlossen, eine Anleihe von 300 Millionen Franken zur Konfolidierung schwebender Schulden und Bereitstellung finanzieller Mittel zur Deckung der laufenden Bedürfnisse der Schweiz aufzunehmen.

**Freiwilligkeitsdienst:** Neue blinde Coupons der Militärart sind frei geworden: für den Bezug von 50 bis 100 Gramm, 1/2 der halben Lebensmittelpackung für 50 Gramm Dinkelbrot, für den Bezug von 50 bis 100 Gramm, 1/2 der halben, V1 und V2 der ganzen, V11 und V12 der halben Karte (je 100 Gramm). Für V1 und V11 kann aber nur Stoffkleid abgegeben werden. E1 und E2 berechtigen zum Bezug von je einem Ei, E5 und E6 der halben Karte zum Bezug von je einem halben Ei. Alle Coupons sind bis am 5. April gültig. — Die für das Rationierungsjahr 1942/43 ausgetheilten Bewilligungskarten zur Abgabe und zum Bezug von Rohstoffen für Hausbrand und Gewerbe sind nur bis zum 31. März 1943 gültig. Dagegen sind die Karten, die eine entsprechende Bescheinigung tragen, bis zum 30. April gültig.

demokratischen Reichspräsidenten Saltillo mit der Bildung der neuen Regierung betraut.

**China:** Die Regierung riefte eine Protestnote an Frankreich, weil sich mit der Zustimmung zur japanischen Besetzung des Territoriums Kwangtschau-Wan den Vertrag von 1899 gebrochen habe.

**Indien:** Das vierbeachtete dreiwöchige Fasten von Gandhi ist beendet.

**In Afrika:** Im ersten Male in seiner Geschichte die allgemeine Wehrpflicht in Kraft getreten.

**Kriegsbeschläge**

**Russland:** Im Gonen hat sich der russische Nationalrat infolge des einseitigen Truppenrückzuges aufgelöst. Die Deutschen konnten sich südwestlich von Charkow halten und Kamatorst und Doneskow zurückerobern. Ihre Gegenoffensive im Doneskow-Bezirk hielt an, die heftigen Kämpfe (vielenorts) sind noch im Gange und Charkow ab infolge dessen ist es den Russen noch nicht gelungen, die Wustkfront, die die Deutschen auf ihrem Rückzug gegen den Dniepr errichteten, von Norden her aufzurollen. Dagegen haben die Russen weiter nördlich zwei beträchtliche Erfolge errungen. Zuerst räumten die Deutschen Demansk in der Nähe von Staraja Russa, bei der Übergangsstelle der deutschen Grenzschutzzone mit dem Zentralarmeen liegt. Dann eroberten die Russen im Frontabschnitt Moskwa die Stadt Rischon zurück.

**Nordafrika:** In Mittelafrika ziehen sich die italienischen Truppen zurück, sie verließen den Gattinestep, gaben Teramo und Sella auf, und man vermutet, daß sie auch Gafsa, Matnah und Sidi bou Zid räumen.

**Asien:** Die japanischen Truppen befinden sich in der Provinz Kiangsi westlich von Nanchang im vollen Rückzug, auch im südlichen Teil der Provinz Canton-Hankau im Süden von Kwangtung haben sie den Rückzug angetreten. Die Chinesen bedrohen die feindliche Schlüsselstellung von Dantsu, nördlich von Canton.

**Auftrieb:** Die Russen und die Amerikaner bombardierten Köln, Birmingen und Berlin. Et. Vossage, Westfalen, Handel einen besonders schweren Angriff erlitten Berlin. Deutsche Kampfflugzeuge griffen London an, sowie Stadt- und Umlandgebiet von Tripoli. Die Japaner bombardierten einen amerikanischen Flugplatz in Midway, Mac Arthur leitete große Fliegerformationen auf die japanischen Stützpunkte in Nordsee von Australien ein.

**Seefahrt:** Amerikanische U-Boote versenkten fünf Schiffe in den fernöstlichen Gewässern, das englische Kriegsschiff Sutter versenkte im Atlantik einen großen feindlichen Tanker, die Russen versenkte ein deutsches U-Boot zwei andere. Die Deutschen versenken die Besatzung von weiteren 17 Schiffen aus einem Geleitzug mit insgesamt 107,000 Tonnen.

obachten. Was hat man nicht alles vom Vater, der Mutter, den Großeltern geerbt. Für viele Mängel muß man daher nicht selber verantwortlich sein.

Es ist das erstemal Milles Briefe an einen jungen Dichter las, machte ich ein Fragezeichen an den Rand bei dem Satz: „Man hat schon so viele Bewegungsbegriffe umdenken müssen, man wird auch allmählich erkennen lernen, daß das, was wir Schicksal nennen, aus den Menschen herausstritt, nicht von außen her in sie hinein.“ Ich lebe lange mit dieser Frage, bis sie mir zum entscheidenden Erlebnis wurde. Wer aber ein solches Innen anerkennen, das nicht mit den Mitteln rationaler Begriffe und naturwissenschaftlichen Methoden erfaßt werden kann, der kommt zu jenem Mittelpunkt, den ich eingangs durch das Besatzungsproblem angedeutet vermute. Und dieser führt weg von der Dämonisierung zum Verständnis, Individuellen, Einmaligen. Mit solchen Fragen beschäftigt, freut man sich über einen Satz wie diesen von und seines neuen Werkes „Historische Meditationen“: „... aber was ist alle Lehre, alle Gabe, die einem Menschen zuteil geworden, wäre er nicht über allem und vor allem Mensch, Individuum, Persönlichkeit.“

Wir sind heute als Einzelne und als Gesamtheit vor die schwere Entscheidung gestellt, den Menschen als Individualität zu erfassen oder bloß als Produkt von Witterung und Umgebung, das je nach unsern Wertmaßstäben mehr oder weniger wert ist. ... Finden wir nicht den Weg zu diesem Einmaligen, Göttlichen im Menschlichen, Lieben wir in dem Weltverbundenen Frieden und tragen mit Schuld, wenn die Kräfte nicht aufhören.

Eigentlich sollte es den Frauen in erster Linie möglich sein, zu diesem Menschentum durchzudringen, weil die Frau als Mutter an ihm mitteilbarsten am Kind die Individualität erbt, dann immer wieder hört man doch den Ausdruck: „Es ist jedes anders!“ Was das denn? Man will eben jedes ein anderes, eine andere geistige Individualität ist. Daneben erlebt die Frau auch empfindlicher die ungleiche Stellung der Geschlechter, als ob das Geschlecht das Maßgebende am Menschen sei. Sie wehrt sich dagegen begreiflicherweise, weil sie sich als Frau nicht weniger als Mensch fühlt wie der Mann. Man sieht gerade die Anmaß und Hülfe des Menschlichen werden und helfen, daß nicht mehr wesentlich ist, ob man diesen Willen, diesem Willen das Geschlecht angehöre, sondern daß wesentlich allein der Mensch ist. Das ist der Mittelpunkt zur Lösung sozialer Fragen und zu einem Denken, das Leben aufbaut und nicht zerstört.

Die Neuordnung menschlicher und göttlicher Beziehungen befähigt die Gemüter in den beschriebenen Tagen. Man führt allenthalben, es muß etwas anderes entstehen. Ist es da nicht in erster Linie notwendig, sich über das Wesen des Menschen Rechenschaft zu geben, damit er das Maß der Dinge werde?

Jeder Einzelne, der sich bemüht, in solchen Fragen für sich selber Klarheit zu schaffen, hilft mit, einen Aufbau vorzubereiten, der nach der

## Das Menschliche und die Zeitprobleme

Das Menschliche in unserer Natur wird nur durch das Göttliche, das in ihr liegt, wahrhaft entfalteter.

Pestalozzi (Lenzburger Rede)

In einer Zeit, die Menschen wie Gras hinmährt, ist es angebracht, sich Gedanken über das Wesen des Menschen zu machen. Von ungefähr wird der Mensch nicht als so vollkommene Ware behandelt. Ein Satz wie dieser: „Was eine Generation denkt, lebt die nächste.“ (Hüb. Steiner) kann einem ein Hinweis werden, nach Ursachen zu forschen und jolches Beobachten ist einem jeden möglich, der mit Anteil die Erscheinungen im Großen oder Kleinen verfolgt.

Im letzten Winter las ich die Lebensgeschichte Katharinas II. von Rußland. Die Biographin bemüht sich, diese außerordentliche Frau, die deshalb auch „Katharina die Große“ genannt ist, in ihrer Einzigartigkeit darzustellen. Um noch mehr über diese Persönlichkeit zu erfahren, verlas ich mir ihre Memoiren und bekam sie in einer Ausgabe in die Hände. „Die mit einer geschichtlichen Betrachtung versehen ist. In dieser wird versucht, zu erklären und zu beweisen, welche Umwelteinflüsse (speziell deutsche) Katharina bestimmte haben, so zu sein und zu handeln, so daß die Persönlichkeit Katharinas wie eine Marionettenfigur, wie ein Schemen anmutet. Das Buch stammt aus der ersten Zeit des ersten Weltkrieges. Es ist ein Band aus einer großen Reihe von „Lebensdokumenten“ vergangener Jahrhunderte, also eine einzigartige Arbeit für eine weite, geistliche, kulturell interessierte Leserschaft. Wie erfindend selbstverständlich wird aus solcher Betrachtungsweise ein Denken, das Blut und Boden und Klasse in dem Mittelpunkt stellt; es ist natürliche Folge derartigen Anschauung und Darstellung menschlichen Schicksals und Handelns. Wer der Herausgeber ist, spielt hier keine Rolle, doch was

und wie er schreibt, ist einfach Symptom, das, wäre Zeit und Gelegenheit dazu da, ins Weltliche erweitert werden könnte. Ständen wir nicht in diesem furchtbaren Kriege, würde einem die Einzigartigkeit der Darstellung vielleicht nicht einmal so stark auffallen. In ähnlicher Weise können allmählich und in beschriebenen Formen Auffassungen durch, und man erkennt, wenn wenige Jahrzehnte später daraus ein Handeln erfolgt, das sich entscheidend auswirkt.

Die Entwicklung brachte es mit sich, Faktoren wie Vererbung, Umwelt, Boden, Blut, Klasse als das einzige Maßgebende für die menschliche Entwicklung, für den Menschen überhaupt zu sein. Wertwürdig ist allerdings dabei, daß man nicht auf den Gedanken kommt, weshalb denn in einem bestimmten Menschen Familie und Umwelt gerade so und nicht anders wirkten, während sie z. B. bei Geschwistern und andern unter ähnlichen Bedingungen lebenden Menschen zu ganz anderem Verhalten und Schaffen führen. Im Grunde sollte man ja auch auf diesem Wege letzten Endes wieder zur Individualität durchdringen. Wie stark alle Volkstheorien von Überlegungen der Vererbungs-Milieu-Theorie befreit sind, kann man täglich be-

achten. Was hat man nicht alles vom Vater, der Mutter, den Großeltern geerbt. Für viele Mängel muß man daher nicht selber verantwortlich sein.

Es ist das erstemal Milles Briefe an einen jungen Dichter las, machte ich ein Fragezeichen an den Rand bei dem Satz: „Man hat schon so viele Bewegungsbegriffe umdenken müssen, man wird auch allmählich erkennen lernen, daß das, was wir Schicksal nennen, aus den Menschen herausstritt, nicht von außen her in sie hinein.“ Ich lebe lange mit dieser Frage, bis sie mir zum entscheidenden Erlebnis wurde. Wer aber ein solches Innen anerkennen, das nicht mit den Mitteln rationaler Begriffe und naturwissenschaftlichen Methoden erfaßt werden kann, der kommt zu jenem Mittelpunkt, den ich eingangs durch das Besatzungsproblem angedeutet vermute. Und dieser führt weg von der Dämonisierung zum Verständnis, Individuellen, Einmaligen. Mit solchen Fragen beschäftigt, freut man sich über einen Satz wie diesen von und seines neuen Werkes „Historische Meditationen“: „... aber was ist alle Lehre, alle Gabe, die einem Menschen zuteil geworden, wäre er nicht über allem und vor allem Mensch, Individuum, Persönlichkeit.“

Wir sind heute als Einzelne und als Gesamtheit vor die schwere Entscheidung gestellt, den Menschen als Individualität zu erfassen oder bloß als Produkt von Witterung und Umgebung, das je nach unsern Wertmaßstäben mehr oder weniger wert ist. ... Finden wir nicht den Weg zu diesem Einmaligen, Göttlichen im Menschlichen, Lieben wir in dem Weltverbundenen Frieden und tragen mit Schuld, wenn die Kräfte nicht aufhören.

Eigentlich sollte es den Frauen in erster Linie möglich sein, zu diesem Menschentum durchzudringen, weil die Frau als Mutter an ihm mitteilbarsten am Kind die Individualität erbt, dann immer wieder hört man doch den Ausdruck: „Es ist jedes anders!“ Was das denn? Man will eben jedes ein anderes, eine andere geistige Individualität ist. Daneben erlebt die Frau auch empfindlicher die ungleiche Stellung der Geschlechter, als ob das Geschlecht das Maßgebende am Menschen sei. Sie wehrt sich dagegen begreiflicherweise, weil sie sich als Frau nicht weniger als Mensch fühlt wie der Mann. Man sieht gerade die Anmaß und Hülfe des Menschlichen werden und helfen, daß nicht mehr wesentlich ist, ob man diesen Willen, diesem Willen das Geschlecht angehöre, sondern daß wesentlich allein der Mensch ist. Das ist der Mittelpunkt zur Lösung sozialer Fragen und zu einem Denken, das Leben aufbaut und nicht zerstört.

Die Neuordnung menschlicher und göttlicher Beziehungen befähigt die Gemüter in den beschriebenen Tagen. Man führt allenthalben, es muß etwas anderes entstehen. Ist es da nicht in erster Linie notwendig, sich über das Wesen des Menschen Rechenschaft zu geben, damit er das Maß der Dinge werde?

Jeder Einzelne, der sich bemüht, in solchen Fragen für sich selber Klarheit zu schaffen, hilft mit, einen Aufbau vorzubereiten, der nach der

### Wir lesen heute:

**Berufschicksale der Maturandinnen**  
Stadt und Land, Hand in Hand  
Rundgang durch die Modewoche

\* Math Laboler-Gloman: Katharina und die russische Czar (Morgarten-Verlag).  
\*\* Wilhelm Rath: Die deutsche Karin (Verlag W. Lanenwischer-Verband).

## Der einsame Weg

Roman von Elisabeth Steiger-Wach

Abdruckrecht Schweizer Feuilleton-Dienst, Zürich

Es kamen die schloßen Tage zwischen dem Fallen des Laubes und den Oktoberernten.

Der Nebel war feucht, es roch nach Bergchen. ... und Susanne ging wieder einmal den Weg zum Gottesacker.

Alles war ohne Laut, nur eine Krähe flog schreiend auf und fröhlich über das Land. Das einzige Lebendige schien für Susanne das Rumpfen des Bienenstöckchens, welches sie hinter sich herzog. Es war das letzte Lamentenflieg. Die Gräber mußten gedeckt werden. Das überließ sie keinem andern.

Auf anderen Gräbern war in dem harten Winter so manchen ertrunken. Doch auf dem Grabe des kleinen Christli wußten noch die gleichen Schneeflocken, die er einst mit ihr liegend in seinem kleinen Kinderstube gepflanzt. Es war das letzte Lebendige, was sie mit ihrem Kinde verband.

Wieder lag ein Winter vor ihr ... und wieder fand er sie wieder allein. Sie hatte nichts mehr von Heidi gehört ... und sie hatte nicht geföhrt. Jetzt in der Mitternacht schämte sie sich, diesen Schritt getan zu haben. Sie wollte kaum, sollte sie hoffen oder fürchten, daß er käme?

Nun war sie am Friedhof angelangt. Das Weglein lag sie vor der Einfahrt. Sie hatte den Weg zu den Gräbern zwischen den Weiden der bösen Kreuzen.

Niemand begannete ihr. Die beiden Gräber, die ihr gehörten, waren die wohlgehalteneren. Eine Buchsbaumhecke umgab sie ab. Sie beugte sich nieder, nahm einen weißen Geranienstock heraus — den mußte man dabei überwinden. Dann ebnete sie die Erde und deckte sorgfältig mit den herbeigeholten Laubstücken den Boden. So mochte es nun bis zum Frühling bleiben.

Die Frau fand noch eine Weile. Sie horchte in sich hinein. Es kam keine Antwort auf die stumme Frage in ihr. ... Sie leckte auf und schickte sich zum Gehen an.

Unter am Ausgang fand der Pfarrer: „Grüß Gott, Frau Amalia. So habe Euch gesehen und ich Euch gewarnt. Warum seid Ihr nicht gekommen, in der Nähe ist es Euch drängen. Nun, ich weiß man darf nicht in Euch drängen. So triff es sich heute gut.“

„Nunamen gingen sie, das leere Bienenstöckchen riefelte hinter ihnen her.“

„Wen würde ich gekommen. Herr Pfarrer, aber ich habe nichts zu berichten. ... Es ist immer das Gleiche bei mir.“

Der Pfarrer sah das hoffnungslos Gesicht, hörte die müde Stimme:

„Aber es gibt doch Veränderungen bei Euch im Laufe der Zeit? Ich habe Euch gesehen und ich Euch gewarnt. Warum seid Ihr nicht gekommen, in der Nähe ist es Euch drängen. Nun, ich weiß man darf nicht in Euch drängen. So triff es sich heute gut.“

„Ich hab vergeblich gesucht. So habe ich jetzt eine Ausnahme. Des Nachbars Wid (schaff mit Welt) ist ja jetzt nicht zu tun. Und Wäbel bleibt bei mir, bis es sich entscheidet.“

„Aber das ist für alle doch etwas im Auge“, warf der Pfarrer ein.

„Ja, aber ob's wird?“

„Wie wollen das Beste hoffen. Es gibt ein Sprüchlein, das heißt: Alles kommt zu dem, der zu warten vermag.“

„Er reichte ihr zum Abschied die Hand. Sie sah ihn nach. Vor ihrem eintönen Heim sah dachte sie, wie lange muß man noch warten lernen?“

•

Heute vernahmte es noch selziger als sonst, schon am Abend war es dunkel. Draußen in der Nacht flackernde Wäbel mit dem Geleucht. Sie hatte der Frau in der Stube die Petroleumlampe angezündet. Das schwache Licht vermochte kaum die Dunkelheit zu durchdringen.

Eufanne lag mühsig vor dem Strickkorb. Selten war sie mühsig, nun aber in einem Augenblick auf dem Gottesacker und dem Geleucht mit dem Pfarrer erachtete ihr alles so unendlich. Für wen hatte sie denn noch zu sorgen? Jetzt freute auch Wäbel fort. Mit ihr aber ging das Letzte, was einen mit dem Dämon als Susanne Amalia verbunden hat, das letzte ist sie fort. ... heute ... in der Nacht, das anzusehen ist, nun, dann in einem Augenblick vorwärts zu gehen. ... Da gingen doch Schritte auf dem Kiesweg? Schritte, die sie kannte. War es denn möglich? So lange hatte sie in Gedanken diesen Schritt erlassen, nun vermochte sie einfach nicht weiter zu gehen. Sie schickte sich zu glauben, aber die Schritte hielten immer noch. Freunde überließ Eufanne wie ein Schmerz ... draußen fragte Heidi die Magd:

„Bin ich hier erst bei Amflugens?“

•

In diesem Abend wurde zwischen Eufanne und Heidi nicht viel gesprochen. Nur die alltäglichsten

### Die Güter sind nicht dein; du bist allein ein Schaffner darüber gesetzt, und daß du sie anstellst denen, so es bedürfen.

Lutfer





In der Schweiz und im Balkan wurden für einen Millionenbetrag Lebensmittel aufgekauft, in Wien und im Piräus konnte man dann 25,000 Säuglingen in 120 Zentren reichliche Nahrung und ärztliche Kontrolle bekommen lassen. Von hier aus wurde die Hilfe auf das ganze Land und auf die Inseln ausgedehnt. Die Mission arbeitet mit einem aus Schweden und Schweizern bestehenden Komitee des Internationalen Roten Kreuzes zusammen und beteiligt an die Kinder Weizen und Trodengemüse, die aus Amerika eingetroffen sind. Auch die Besetzungsmacht Italien hat in Griechenland größere Mengen von Nahrungsmitteln, besonders Getreide, Käse und Mehl zur Verteilung gelangen lassen. Wir freuen uns, daß wenigstens mit dem nachgehenden Fleiß der Welt auch der

Helferliche Schritt zu halten versucht, und daß besonders unser Land sein Dankbarkeitsgefühl in das Bewußtsein einer steten Verpflichtung umwandelt und danach handelt.

### Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich: Voco Club Sämitr. 26. Montag 8. März 17 Uhr: Zweite Veranstaltung im Programm „Englische Kultur“. Literarische Sektion: Vortrag in deutscher Sprache von Fräulein Dr. Ana Baumann: „Zeit und Raum im englischen Roman“. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Schaubau: Bund schweizerischer Frauen-Jahresversammlung, Sonntag, 7. März, 15 Uhr, in

der „Mandenburg“: Vortrag von Frau Dretter-Wolli: „Wir Schweizerinnen und unsere Pflichten in der Gegenwart.“ Sierauf: Filmvorführung „Mofat der Heimat“. Gabe willkommen.

Redaktion  
Münchener Teil: Emmi Bloch, Rüdli 5, Simmatstr. 26, Telefon 3 22 08  
Neuilleiten: Anna Herzog-Süster, Rüdli, Freudenberastraße 142, Telefon 8 12 08.

### Fachgewandtes Hotel-personal

aller Berufsgruppen wird für sofort, Frühjahr und Sommer-saison, rasch u. gut placiert durch das

Hotelbureau  
Gartenstr. 112, Basel,  
offizielles Placierungsbüro  
des Schweizerischen  
Hotelier-Vereins  
Keine Placierungsgobühr!

### Corsets

Corsets  
und Bstenhalter  
aus dem Maßstelier  
J. Philipp-Rebsamen  
BLEICHERWEG 50  
Tel. 3 10 98, Zürich 2  
entsprechen  
jedem Bedürfnis  
der Frau  
Mäßige Preise

### SCHAFFHAUSER WOLLE



inserieren  
bringt  
Gewinn

### Schweizerische Eidgenossenschaft

## Wehropfer 1945/47

Vorauszahlung gegen Ausstellung von verzinslichen

## Wehropergutscheinen

Abschnitte: von Fr. 100, 500, 1000, 5000 und 10000, frei vom eidg. Emissionsstempel, auf den Namen lautend, nicht übertragbar und nicht verpfändbar.

Verzinsung: 3% netto per Jahr, d. h. ohne Abzug der eidg. Stempelabgabe auf Coupons und der an der Quelle erhobenen Wehrsteuer, beginnend je am 1. des auf den Tag der Einzahlung folgenden Monats. Werden Wehropergutscheine für einen höheren Betrag bezogen als die Wehroperschuld effektiv beansprucht, so wird dieser Mehrbetrag zu 1 1/2% netto per Jahr verzinst.

Ausgabe: bis auf weiteres fortlaufend und so lange es das Eidg. Finanz- und Zolldepartement für gut hält.

Bispiele: Eine natürliche Person hat an Wehroper zu entrichten:

Für ein Vermögen von Fr. 5000.— = Fr. 75.—	Für ein Vermögen von Fr. 50 000.— = Fr. 750.—
Für ein Vermögen von Fr. 10 000.— = Fr. 150.—	Für ein Vermögen von Fr. 100 000.— = Fr. 1600.—
Für ein Vermögen von Fr. 20 000.— = Fr. 300.—	Für ein Vermögen von Fr. 1 000 000.— = Fr. 40 000.—

Zelchnungen und Einzahlungen auf Wehropergutscheine nehmen an:

die Eidgenössische Staatskasse in Bern,  
die Sitze, Zweiganstalten und Agenturen der Schweizerischen Nationalbank,  
die übrigen Banken, Bankfirmen, Spar- und Darlehenskassen der Schweiz,  
wo daselbst ausführliche Prospekte und Auskünfte erhältlich sind.

Wo  
kauft die Frau in Zürich?



Alle Küchengeräte nur von  
SCHWABENLAND & CIE AG,  
Näschelerstr. 44 Zürich 1

Zoller Bahnhofstr. 35, Zürich 1

Telephon 372 40 Postcheckkonto VIII 26185

Reissverschlüsse, Wolle, Pullover  
Anfertigung von Schmitzmeister nach Maß Reparaturen

Gesunde Frauen

durch  
Korn's Femisan für Herz und Nerven

das garantiert naturreine Kräuterpräparat  
verschafft gesunden Schlaf  
bessert Migräne-Kopfweg  
Herzklopfen, schmerzhaftige Periode  
Beschwerden der Wechseljahre  
Wallungen und Blutstauungen

1 Flasche Fr. 3.75 u. 6.75, große Kur Fr. 18.—  
erhältlich in allen Apotheken, oder direkt durch

Berg-Apotheke Zürich  
Kräuter und Naturheilmittel Tel. 3 98 89  
Prompter Versand

### BEKLEIDUNGSHAUS

P. Strehler

Zürich 4 • Badenerstr. 68 • Tel. 77 289

SPEZIALITÄT:

Jupons nach Maß (auch v. mitgebr. Stoffen)  
Schürzen, Blusen, Wäsche, Strümpfe  
Cravatten, alles in großer Auswahl  
Sorgfältige Bedienung!



Der heimliche  
Teeräum  
Marktgasse 15  
Gipfelstube  
W. BERTSCH, GEMEINDE  
ZÜRICH

TELEPHON 3 46 86  
TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER

Blumenkrämer  
„Das Haus, das jeden zufriedensstellt“  
ZÜRICH  
BAHNHOFSTRASSE 38

MEYER-BUCK

Zürich, Schifflande-Kirchgasse

Porzellan  
Kristall  
Keramik  
Reichhaltige Auswahl in allen Preislagen

30 Jahre  
Blumengeschäft  
Frau L. Leemann-Kuske  
Augustmargasse 20, Zürich 1  
Große Auswahl blühender u. Blatt-Pflanzen, Schnittblumen. Gediegene Ausführung von Kränzen, Dekorationen

Vertrauenshaus  
für  
gepflegte und solide  
Wäsche  
Aussteuern  
noch denkbar  
gut und preiswert  
bei



MÜLLER Sommerau  
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH



### GUMMI-STROMPFE

für Krampfäden und  
geschwollene Beine  
führen wir in zwei Qualitäten:  
LASTEX-BAUMWOLLE- u.  
LASTEX-SEIDENSTRUMPF  
Keine Hemmungen mehr wegen  
Krampfäden! Mit Lastex werden  
sie unsichtbar! Selbst aller-  
feinste Seidenstrümpfe können  
Sie wieder tragen! Lastex  
schneidet nicht ein und ermü-  
det nicht. Lastex ist nahtlos.  
Verlangen Sie Maßkarte und  
Preisliste. Auswahlsendun-  
gen u. auch nach auswärt. Tel. 3 14 32.

M. SOMMER  
Sanitätsgeschäft, Dipl. Fuss-Spez.  
Stauffacherstr. 28, neben Nat.-Büro  
ZÜRICH 4

Annette Spezialgeschäft für  
Damen- und Kinderjupes  
ferner Damenjacken, Blusen,  
Wäsche und Strümpfe  
A. Müller, Stauffacherstraße 20, Zürich 4

Brant-  
Kranze und  
Schneller  
ANSTECK- u. VASEN-BLUMEN  
J. Fried. Jübler  
DETERSTR. 20 • ZÜRICH • NEBEN CAFÉ ASTORIA  
TEL. 36-070

## Maggi's Würze



dann schmeckt's!

### Schöner — durch die richtige Frisur!

Das ist es ja gerade, worauf es bei der Haarpflege ankommt; nicht einfach frisieren, sondern Haarschnitt und Frisur ihrem Gesicht anpassen, um dadurch das Letzte an Liebreiz herauszuholen — ein Prinzip, dem Coiffeur Klenke seine vielen Kundinnen verdankt, deren wundervoll gepflegtes Haar oft Bewunderung erregt hat. Sie sollten es auch einmal probieren und sich im Salon Klenke bedienen lassen. Lind' wer weiß, vielleicht findet sich eine noch hübschere Frisur für Sie!

### COIFFEUR KLENKE

Bahnhofstraße 33, Tel. 361 39, Eingang Peterstraße 1 (1. Et.) Zürich

## im Erholungsheim MON REPOS in Ringgenberg

am Brienzensee

machen Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten gute Karen. Mildes, nebelreiches Klima. Schöne Spaziergänge. Wir sorgen für gute Pflege. Sorgfältig geführte Küche. Diätische. Bilder. Massage. Pensionspreis von Fr. 9.— an. P 1026 Y

Wir empfehlen uns höflich:  
Schw. Martha Schwander  
und Schw. Martha Röthy

Tel. 1026

## Haushaltungsschule Bern

der Sektion Bern des Schweiz. gemeinnütz. Frauenvereins  
3 Fischerweg 3

Am 1. Mai 1943 beginnt der sechsmonatige Sommerkurs. Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mütter zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen und Müttern.

Praktische Fächer: Kochen, Servieren, Haus- u. Zimmerdienst, Waschen, Bügeln, Handarbeiten, Gartenbau. Theoretische Fächer: Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Gesundheitspflege, Haushaltungskunde, Buchhaltung, Kinderpflege.

Auskunft u. Prospekte durch: Die Direktion, Tel. 2 24 40

## Märzfelder



Obst  
ESSIG

Seit Jahren anerkannt und beliebt  
weil vorteilhaft in Preis und Qualität

## Hühnervollei

in Pulver la Qualität

hilft frische Eier sparen!

HANS GIGER  
BERN

Gutenbergsstraße 3 Telephone 2 27 35